

Corona Die feuchtfröhlichen Bilder vom Kölner Karnevalsauftakt haben eine heftige Debatte um das Infektionsrisiko bei den Feiern entfacht – die Meinungen gehen weit auseinander

Die Wimmelbilder von der Zülpicher Straße an diesem bemerkenswerten 11.11. in Köln waren kaum entstanden, da machten sie schon die große Runde durch all die digitalen Echokammern und Teilchenbeschleuniger. Eine Runde, die recht schnell auch das Kölner Rathaus erreichte, zu dessen Füßen am Alter Markt zur gleichen Zeit noch vergleichsweise gesittet gefeiert wurde. Die Bilder, die aus Köln in die Welt gingen und die Zehntausende beim Feiern zeigten, das wurde schnell klar, haben die Stadtspitze in gehörige Erklärungsnot gebracht.

Neben dem Verweis auf die vielen Geimpften und Genesenen und eine „ganz andere Situation“ als im vergangenen Jahr betont Oberbürgermeisterin Henriette Reker am Tag danach vor allem eines: „Den Menschen wurde immer versprochen, dass wenn sie geimpft sind, bekommen wir Schritt für Schritt unser normales Leben zurück. Dazu gehört es eben auch, das Brauchtum in Köln zu feiern.“ Wenn Geimpften und Genesenen das Feiern verboten worden wäre, hätte das negative Auswirkungen auf die Akzeptanz der Impfkampagne gehabt, glaubt die OB. „Als Stadt ist es unsere Aufgabe, die Rahmenbedingungen zu setzen. Letztlich muss dann jeder und jede für sich entscheiden, ob er oder sie feiern gehen möchte oder nicht.“ Reker also legt Wert darauf zu fragen, welche Wirkung die gegenteiligen Bilder ausgelöst hätten, Bilder von einer leeren Stadt, von verbotenen Feiern, von Trostlosigkeit.

Größenordnung vom Stadion

Damit folgt Reker im Wesentlichen ihrer Linie, die sie schon am 11.11. selbst gegangen ist. Da nämlich hatte sie betont, dass mit den etwa 50 000 Feiernenden in der Stadt auch nicht mehr Menschen zusammengekommen seien als etwa zu einem Fußballspiel im Stadion. Allein in den Kernbereichen der Zülpicher Straße und der Roonstraße sowie den einmündenden Straßenkreuzungen hätten sich etwa 13 000 Menschen im öffentlichen Raum aufgehalten, teilte die Stadt am Freitag mit. Wie groß die Auslastung in den Kneipen und Restaurants war, könne die Stadt nicht erfassen.

War das aber noch im Rahmen oder zu viel? Der Koordinierungsstab unter der Leitung des Ordnungsamtes habe am 11.11. die Auslastung des Zülpicher Viertels „mittels ständiger Sichtung der Personendichte“ festgestellt, hieß es. Um kurz nach 15 Uhr war der Stab der Auffassung, dass der Bereich voll ist und sperrte alle Zugänge. Die Frage, ob eine niedrigere Kapazitätsgrenze im Raum stand und ob deren Ablehnung ein Fehler war, ließ die Stadt am Freitag unbeantwortet.



Eine Hundertschaft der Polizei patrouilliert am Elften im Elften zur Sessionseröffnung an der Zülpicher Straße.

Zwischen Party und Pandemie

VON ALEXANDER HOLECEK UND MARIA GAMBINO

Kritik aber gab es von anderer Stelle. Der Kölner Onkologe Michael Hallek von der Uniklinik zeigte sich am Tag danach fassungslos über die Feiern. Das Gedränge auf der Zülpicher Straße habe das Potenzial zu einem „Superspreading-Event“, sagte er dem WDR. Es gebe Anlass zur Sorge. Das Ergebnis werde man erst „in zwei Wochen sehen“. Thomas Kutschat, SPD-Fraktionschef im Düsseldorf Landtag „wunderte sich sehr, wie viele Leute den QR-Code des Impfnachweises offenbar mit bloßen Augen

entschlüsseln können.“ Stadtdirektorin Andrea Blome sagte, die Konzepte für den Sessionsbeginn seien „nach einer ersten Einschätzung aufgegangen“. Am Montag solle bei einer Sondersitzung des Corona-Krisenstabs, den sie leitet, gemeinsam mit der Polizei analysiert werden, was weniger gut und was besonders gut funktioniert habe, „damit wir für den Straßenkarneval in einigen Monaten nachsteuern können“. Ein Verbot von Karnevalsveranstaltungen für alle, sagt Blome, wäre nicht verhältnismäßig ge-

wesen und aller Wahrscheinlichkeit nach von Gerichten gekippt worden.

Unterdessen hat auch der Verein „Gastro Quartier Latäng“ seinen Unmut über die Bilder am Zülpicher Platz geäußert. „Der unkundige Beobachter glaubt, (eine volle Straße, Anm. d. Red.) wäre gut für uns Wirte, Nein, das ist es nicht. Wir hätten alle Kneipen zu machen können, das Bild auf der Straße an diesem Tag hätte sich kaum geändert“, schreiben die Gastronomen in einem Statement auf Facebook. Umso größer ist das Unverständnis darüber, dass offenbar an den Zugangsbereichen nicht gründlich kontrolliert wurde. Claudia Wecker, Betreiberin des Studentenclubs „Das Ding“ zeigte sich irritiert über das Vorgehen vor Ort. „Für eine richtige Kontrolle braucht man mindestens 60 Sekunden pro Gast: Wenn man die Cov-Pass-App checkt und den Personalausweis muss man sich zum Beispiel vergewissern, dass es sich um keinen Screenshot handelt“, so die Ding-Chefin. Noch mehr Zeit verstreiche für die Kontrolle, wenn jemand seinen Führerschein vorzeige oder sich mit einer Genesenenbescheinigung aus einer anderen Stadt präsentiere.

Erfahrungswerte ignoriert

„Wir blicken als Clubbetreiber auf neun Wochen Erfahrungswerte zurück und sind sehr streng an der Tür. Es ist schade, dass die Stadt Köln im Vorfeld den zweiten runden Tisch Karneval abgesagt hat, denn dort hätten wir Wirte einiges angesprochen.“ Zum Beispiel für 2G plädiert statt die Regelung erst drei Tage vorher zu beschließen. Oder worauf bei der Wahl des Security-Personals zu achten sei. „Wir hätten uns gewünscht, dass man uns zuhört, und sich früher und besser auf Augenhöhe austauscht.“ Weckers persönliche Bilanz: „Man muss da sicher differenzieren, ob es eine kleine Kneipe ist, die sonst nicht so arbeitet, oder ein Club. Für uns war schon an Halloween viel los. Und bisher ist uns 2G und 3G im Club noch nicht um die Ohren geflogen, man weiß jedenfalls von keinen größeren Ausbrüchen.“

Stiefel-Wirt Stephan Freund hätte sich gewünscht, dass im Zülpicher Viertel strengere Auflagen geherrscht hätten – mehr Open-Air-Programm, etwa an der Uniwiese, um die Massen zu entzerren. Bei allem Unmut zeigt er Verständnis für die Security an den Sperrn: „Bei der Masse an Menschen besteht auch die Gefahr, dass die Stimmung kippt“, so Freund. Die Stadt habe sich eben einfach kein gutes Konzept überlegt. Seine Kneipe zu schließen, bereut er daher nicht. „Wenn von den Leuten, die ich habe, noch zwei krank werden, kann ich danach zwei bis drei Wochen schließen.“

„Karneval nicht verbieten“

Gesundheitsminister Laumann erklärt die Entscheidung in NRW

Köln. Nach dem 11.11. ist eine Debatte über das damit verbundene Infektionsrisiko entbrannt. Es sei unverantwortlich, trotz der hohen Coronainzidenzen derart eng beieinander zu feiern, lautet der Vorwurf. Der Vorsitzende des Weltärztebundes, Frank Ulrich Montgomery, sagte dem Sender RTL: „Das werden wir in ein bis zwei Wochen bitter bezahlen.“

„Situation wie in Bayern“

Auch der Kölner Infektiologe Gerd Fätkenheuer hält eine große Zahl von Ansteckungen mit dramatischen Folgen für höchst wahrscheinlich. „Ich fürchte ganz stark, dass wir in ein, zwei Wochen eine Situation ähnlich wie in Bayern sehen werden.“ Dort seien die Ärzte in den Intensivstationen „schon jetzt der Verzweiflung nahe“. Bei der dringlichen Enge auf dem Zülpicher Platz mache es für die Infektionsgefahr fast keinen Unterschied mehr, dass die Feiern unter freiem Himmel stattfanden. Er könne den Wunsch insbesondere jüngerer Menschen verstehen, an so einem Tag ausgelassen zu feiern. „Aber es ist leider auch gedankenlos.“

NRW-Gesundheitsminister Karl Laumann (CDU) stellte klar: „Wir wollen den Karneval nicht verbieten.“ Der Unterschied zum Vorjahr sei, dass 85 Prozent der Menschen über 18 Jahre geimpft seien. Es sei besser, den Karneval mit Hygienekonzepten draußen auf Plätzen und auch mit 2G-Regelungen in Kneipen stattfinden zu lassen als das Geschehen dem Zufall zu überlassen.

Der Bonner Sozialethiker Martin Booms hat das Schunkeln und Feiern von Karnevals-Jecken als richtig bezeichnet. Man müsse versuchen, wieder in das „normale Leben“ zurück- und Wege zu finden, um das „Sozialleben wieder hochzufahren“, sagte er im WDR-Hörfunk. (jf, dpa)

Jetzt Erinnerungen retten

Digitalisieren ist das perfekte Geschenk

<p>ab 0,062 € statt 0,07 €</p> <p>Dias</p>	<p>ab 0,107 € statt 0,12 €</p> <p>Fotos / Fotoalben</p>	<p>ab 0,107 € statt 0,12 €</p> <p>Negative</p>	<p>ab 13,34 € statt 14,99 €</p> <p>Videokassetten (inkl. Speicherung als MP4)</p>	<p>ab 5,78 € statt 6,49 €</p> <p>Schmalfilme</p>
--	---	--	---	--



Weihnachtsaktion

11% Rabatt
auf alles
bis 04.12.2021

- Jetzt einfach vorbeikommen: Bei MEDIAFIX in Köln-Ehrenfeld
 - oder unverbindlich online anfragen: www.mediafix.de/ksta und per Post / Abholservice anliefern
 - Pünktlich zu Weihnachten: Fertigstellung bis 22.12. möglich
- Alle Preise/Konditionen siehe Website

Ihr Gutschein-Code:
KSTA-XMAS21



MEDIAFIX GmbH
Oskar-Jäger-Straße 127
50825 Köln
Telefon: 0221 / 67 78 69 34

Öffnungszeiten:
Mo - Do: 09:00 - 18:00 Uhr
Fr: 09:00 - 17:00 Uhr
Sa: 09:00 - 14:00 Uhr

